

Podzzer Zeitung.

Gründer Johann Petersilge.

Nr. 489

Dienstag, den 14. (27.) Oktober 1914.

51. Jahrgang.

Redaktion, Expedition, Annoncen- und Abonnements-Annahme: Petrikauer-Straße Nr. 86, im eigenen Hause. — Telephon Nr. 212

Ausgabe täglich zweimal mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, an denen nur die Morgennummer erscheint. — Abonnements werden nicht zurückgegeben. — Vierteljährlicher pränumerando zahlbarer Abonnementspreis für Podzzer 2.10 für Auswärtige mit Postzusendung einmal täglich Rubel 2.25 im Auslande Rubel 5.40 — Abonnements werden nur von 1. Oktober eines jeden Monats berechnet. — Einzelhefte: Abend- und Morgen-Ausgabe 3 Kop., Sonntagsausgabe mit der illustrierten Sonntagsbeilage 5 Kop. — Inserate werden für die siebenzeilige Nonpareille oder deren Raum mit 10 Kop. für Auslande mit 12 Kop. für Auslande berechnet. Für die viergespaltene Nonpareille oder deren Raum vor dem Text 85 Kop. für Auslande, im Text 60 Kop. Alle in- und ausländischen Annoncenbüros nehmen Anzeigen und Reklamen für die „Podzzer-Zeitung“ an. — Redakteur: W. Petersilge. — Herausgeber: J. Petersilge's Erben. — Rotationsdruckerei des „Podzzer“ Petrikauer-Straße Nr. 86.

Die Kriegslage.

Die Entscheidung naht!

I. London, 27. Oktober. Die Zeitungen geben an, daß im Westen der entscheidende Augenblick gekommen ist. Bei Lille tobt ein erbitterter Kampf. Bei Ypern kam es bereits zu schrecklichen Bajonettkämpfen. Die Deutschen erhalten fortwährend Verstärkungen.

Auf beiden Seiten gibt es täglich Tausende von Toten und Verwundeten. Das Wetter ist äußerst unangünstig. Beide Seiten sind sich der schicksalhaften Bedeutung der Kämpfe vollständig bewußt. Es entscheidet sich das Schicksal Frankreichs, Englands, Belgiens und Deutschlands.

Es stehen sich etwa 4 Millionen Mann gegenüber. — Ein solcher Kampf steht in der Weltgeschichte einzig da!

Die Befestigung Londons.

I. Haag, 25. Oktober. Seit einiger Zeit werden Arbeiten zur Befestigung Londons vorgenommen. London soll einige Forts neuen Typs erhalten.

Fünf englische Schiffe in den Grund gebahrt.

I. Berlin, 25. Oktober. Die Lloyd-Agentur meldet der englischen Admiralität aus Colombo: Die englischen Schiffe „Chilka“, „Troilus“, „Beumolz“ und „Glan Grand“ sowie das Transportschiff „Ponabdel“ wurden vom deutschen Kreuzer „Guden“ in den Grund gebahrt; der Dampfer „Oxford“ liegt auf einer Sandbank auf.

General Botha.

I. London, 25. Oktober. General Botha wird in der nächsten Woche Pretoria verlassen, um über die Truppen, die nach Deutsch-Südwestafrika abmarschieren, das Kommando zu übernehmen.

Mobilisierung in Bessarabien.

I. Bukarest, 25. Oktober. Die russische Regierung ordnete die Mobilisierung in Bessarabien an.

Unterstützung für Ostpreußen.

I. Berlin, 25. Oktober. Der preussische Landtag bewilligte eine Unterstützung in der Höhe von 1 1/2 Milliarden Mark für die Bevölkerung derjenigen Städte, die durch russische Truppen zerstört wurden.

Ein Granatschuß.

Wir entnehmen der „Kattowitzer Zeitung“ nachfolgende Schilderung eines Bahnbeamten, der in Frankreich verwundet wurde:

Wir rückten in das Dorf ein. Dort wurden wir jämmerlich beschossen. Im Kirchort und in den Häusern waren französische Soldaten und Frantkireurs. Sie schossen von den Dächern, aus den Kellern, aus den Häusern. Überall krachten Schüsse. Das Dorf wurde gestürmt und in ein paar Minuten war es ein Haub der Flammen. Am Abend zogen wir auf Vorposten in der Nähe des Dorfes. Wir waren nicht mehr menschenähnlich. Der Schmutz stand fingerdick auf dem Gesicht, denn an Waschen war nicht zu denken. Ich meldete mich mit noch 7 Mann Patrouille, und wir waren noch nicht 500 Meter von der Kompanie weg, als wir auf eine Anhöhe gelangten, wo wir auf eine feindliche Kompanie Infanterie stießen, die uns mit Feuer empfing. Wir erwiderten lechtes und es entspann sich ein Gefecht. Wir erhielten unsere Kompanie zur Hilfe und nun ging's mit Hurra drauf los. Unsere Gegner waren Zwaven. Sie warfen ihre Gewehre fort und ergaben sich. Wir hatten 5 Verwundete. Auch ich erhielt einen Streifschuß am rechten Handgelenk und mein Gewehrkolben wurde durchgeschossen. Ein Sanitäter hat

mir ein Pflaster darauf geklebt, und wir wollten uns zur Ruhe legen.

Es war 5 Uhr früh geworden, als wir wieder alarmiert wurden. Wir marschierten ab und kamen um 7 Uhr in ein heftiges Gefecht in der Nähe von... Dort ging es bitter zu. Der Feind hatte die Uebermacht. Tote und Verwundete bedeckten das Schlachtfeld. Um 10 Uhr hatten wir den Feind aus der Stellung herausgejagt und nun ging es mit aufgepflanztem Seitengewehr darauf los. Als die Franzosen die Seitengewehre erblickten, ergriffen sie die Flucht. Wir machten über 500 Gefangene und erbeuteten etliche Geschütze.

Während eine Kompanie die Gefangenen abführte, zogen wir weiter nach links und kamen dort in ein blutiges Waldgefecht. Nichts ist schlimmer, als ein Waldgefecht. Der Feind hatte sich im Gehölz festgesetzt und wir sahen nicht viel vom Feinde. Wir wurden jämmerlich beschossen. Die Granaten krachten immer links und rechts. Wir waren wie in eine Staubwolke gehüllt. Die Dörfer brannten. Die Straßen lagen voll mit zerbrochenen Wagen und toten Pferden. In den Gärten lagen tote Kühe mit den Beinen nach oben. Ein Bild, schrecklich anzusehen.

Um 1 Uhr, als ich gerade einen Sprung machte und kaum 5 Meter gelaufen war, bekam ich einen Granatschuß. Ich brach zusammen, raffte mich ein bißchen auf und wollte sehen, was los ist, da sah ich daß mein Fuß mit den Beinen umgedreht liegt. Ich hob das Bein hoch, da haunelte mein Stiefel. Der Unterschenkel hing nur an einer Sehne. Ich nahm den Tornister ab, öffnete ihn, nahm mein Gewehrstück heraus und schnürte mein Bein über dem Knie fest zu. Das Gefecht dauerte bis abend 9 Uhr und so lag ich im Kugel- und Granatenregen zwischen den Toten und Verwundeten. Der Jammer und das Geschrei war groß. Mein Tornister war wie ein Sieb durchlöchert. Mich traf aber keine Kugel mehr, das war Gottesmacht.

So lag ich bis 2 Uhr nachts. Da sah ich von weitem ein Licht. Ich machte mich bemerkbar, sah aber frampshaft meinen Knarren zum Schuß bereit, da ich der Meinung war, daß es französische Krankenträger wären, sah aber mit Freuden, daß es meine Kameraden waren, welche die Verwundeten suchten. Sie nahmen mich mit und schleppten mich drei Stunden lang ins Feldlazarett. Unterwegs waren die Träger über einen toten Artilleristen gestürzt, der mitten auf der Straße lag. Da hatte ich ordentliche Schmerzen gehabt. In der Nähe des Lazarett wurden wir von Frantkireurs beschossen, zum Glück aber niemand getroffen. So lag ich eine Woche im Feldlazarett unterm Zelt auf Stroß mit dem Mantel zugedeckt. Am 22. war ich verwundet und am 29. bin ich verladen worden nach Drier. Essen konnte ich nicht mehr. Hatte alle Tage 39—40 Fieber bis zur Amputation. Jetzt jügl ich mich Gott sei dank wieder wohl und hoffe bald die Heimreise anzutreten.

Lokales.

Sodz, den 27. Oktober.

Vom Tage.

Tatvolle Wohltätigkeit.

In Bereitwilligkeit, den Arbeits- und Mittellosen zu helfen, fehlt es nicht, ja sie wird schon von ehrlösen, sich die Lage zu nütze machenden Leuten mißbraucht. Jetzt, wo es so viel Armut zu lindern gibt, steht mancher erst ein, wie schwer solches Amt ist. Wie zwischen der nötigen Wachsamkeit und erniedrigendem Mißtrauen die rechte Mitte halten? Dazu gehört Takt, viel Takt.

Der eine mittelt in jedem Bittsteller den Schwindler, der andere gäbe am liebsten immer sofort mit vollen Händen, ohne die geringste Nachprüfung der vorliegenden Angaben. Es ist ja so schwer, den Grad der Bedürftigkeit eines Unbekannten festzustellen. Ein Zerlumpter kann in Wahrheit weniger notleiden, als der trotz seines Dardens gut gekleidete, dem

man die Not nicht auf den ersten Blick ansieht.

Da somit die äußere Schale keinen Maßstab abgibt, gilt es, tiefer zu schauen, nach der Seele zu tasten, um die Wahrheit zu finden. Das kann nur mit Güte und Weisheit geschehen. Nicht wenige jetzt um Unterstützung nachsuchende waren vor kurzem selbst Gebende. Daß es diesen nicht leicht wird nun Wohlthaten annehmen zu müssen, ist offenbar, Barmherzigkeit muß ihnen ihr schweres Los erleichtern. Die besten Kräfte sollen für den Verkehr mit ihnen ausgewählt werden.

Demütigungen müssen den Armen erspart werden, das ist Recht. Darum laßt niemals nur durch Wort oder Gebärde fühlen, welche Macht in eurer Hand liegt, ihr, die ihr mit dem Ermitteln der Bedürftigkeit beauftragt seid. Ihr habt nicht über einen Bittenden zu Gericht zu sitzen, es handelt sich nur darum, wie ihm zu helfen wäre.

Es liegt in der Natur des Menschen, daß der Frierende und Hungernde sich Nahrung und Kleidung so gut als möglich zu verschaffen sucht. Wir müssen uns natürlich vor ihnen schützen, die unter Vorspiegelungen besonders viel für sich herauszuschlagen möchten. Durch Leichtgläubigkeit bestehlen wir andere, die dringender der Fürsorge bedürfen. Wir müssen uns ferner davor hüten, daß wir durch übergroße Anforderungen, die an uns gestellt werden, ungeduldig werden und das Wert durch Ungehörigkeit gefährden. Fast stets handelt es sich um schuldlose Arme. Laßt uns durch tatfreundige Hingabe in ihren Dergen neues Hoffen und neue Lebenskraft entfachen.

V. K.

Der Entwurf des allgemeinen Moratoriums für das Königreich Polen.

K. Bekanntlich wurde für das Königreich Polen ein dreimonatiges Wechselmoratorium eingeführt. Da dies jedoch den örtlichen Verhältnissen nicht ganz entspricht, ist eine Gruppe von Banken und Industriellen im Königreich Polen beim Finanzministerium mit einem neuen Vorschlag eingekommen, der das bestehende Moratorium auf verschiedene andere Zahlungen ausdehnt, wodurch bekanntlich ein allgemeines Moratorium für das Königreich Polen geschaffen wurde. Die Ergänzung des früheren Moratoriums, das sich bekanntlich nur auf Wechselzahlungen bezieht, lautet:

Für Zahlungen ohne bestimmten Termin können die Forderungen nicht eher als am 31. Januar 1915 eingereicht werden. Von den Zahlungsvergünstigungen sind ausgeschlossen: a) sämtliche Forderungen an staatliche und öffentliche Institutionen, sowie an Staats- und Privat-Eisenbahnen, b) Forderungen, die die Summe von 50 Rbl. nicht übersteigen, c) Gehälter der Angestellten und Löhne der Arbeiter in handelsindustriellen und landwirtschaftlichen Unternehmungen, d) im Königreich Polen privilegierten Zahlungen, und zwar: staatliche und Gemeindesteuern und Abgaben, wobei die rückständigen Steuern von den bestimmten Zinsen und Strafzahlungen befreit sind, 2) Wohnnngsmiete und Pachtbeträge der Hotelpächter, 3) Zahlungen an Fuhrleute und Dienstboten, für Lebensmittel und Verordnungen, e) Zinsen in Höhe von nicht mehr als 6 Prozent von Kapitalien, die auf Immobilien Hypothekarisch sichergestellt sind, mit Ausnahme der auf Fabrikimmobilien gesicherten Kapitalien, f) Zinsen von jederart Forderungen (außer Wechseln) laut laufender Rechnung und anderen Konti in Banken und finanziellen Institutionen; g) Zahlungen von Raten und Prämien bei Feuer-, Unfalls- und Krankenversicherungen.

Für Forderungen an Banken, Gesellschaften gegenständlichen Kredits und überhaupt sämtliche Privatkreditinstitutionen ist für jeder Art Zahlungen laut Chef, Anweisung oder Einlage die Exekution bis zum 25. Dezember 1914 a. St. aufzuschieben unter Beobachtung folgender Bestimmungen: a) der Sparer oder Gläubiger, dessen Einlage oder Saldo zu seinem Gunsten nicht mehr als 100 Rbl. beträgt, ist berechtigt, die Auszahlung der vollen Summe

zu beanspruchen. Falls die Einlage oder das Saldo die Summe von 100 Rbl. übersteigt, ist der Sparer oder Gläubiger berechtigt, außer den obengenannten 100 Rbl. von dem Ueber schuß monatlich nicht mehr als 5% zu beanspruchen, wobei die monatliche Auszahlung auf 500 Rbl. begrenzt ist.

Dieser Bestimmung unterliegen sämtliche bis zum 17. Juli 1914 a. St. eingezahlten Summen, wobei für die privaten Spar- und Leihkassen die obenerwähnte Norm von 100 und 500 Rbl. auf 10 und 50 Rubel reduziert wird.

Anmerkung: Die Sparer und Gläubiger, sowie Besitzer von industriellen Etablissements sind berechtigt, ihre Einzahlung bis zur Höhe von 60% zu verlangen, falls diese Beträge zur Auszahlung für Arbeiter, Angestellte oder zum Ankauf von Materialien dienen sollen, wobei die betreffenden Finanzinstitutionen berechtigt sind, als Beweis die Vorweisung von Wohnlisten, Fakturen usw. zu verlangen. Ferner ist es ihnen anheimgestellt, an die Lieferanten die Zahlung direkt zu bewerkstelligen.

Öffentliche und gemeinnützige Institutionen können ihre Einlagen und Guthaben ohne Begrenzung der Summe erheben, wobei sie jedoch verpflichtet sind, nachzuweisen, daß diese Summen zur Deckung der laufenden Bedürfnisse dienen sollen. Die Berechnung der Zinsen für die Prolongation aller obengenannten Zahlungen erfolgt laut gegenseitigem Uebereinkommen; falls ein solches nicht getroffen ist, gilt als Norm der Zinsfuß der Reichsbank für monatliche Wechsel zusätzlich 1%.

Dies sind die Wünsche der Warschauer und Lodzger Banken sowie Handels- und industrieller Körperschaften. Ob jedoch der Entwurf genau in dieser Fassung angenommen wurde, oder ob Änderungen darin vorgenommen worden sind, entzieht sich vorläufig noch unserer Kenntnis.

Der Verkehr auf der Petrikauer-Straße ist heute mittags wieder freigegeben worden.

K. Vom Zentral-Bürgerkomitee. Wie wir erfahren, wird beim Zentral-Bürgerkomitee ein Arbeitskomitee gebildet, das den Zweck haben wird, für die beschäftigungslosen Arbeiter öffentliche Arbeiten vorzunehmen. Borderhand wird das Arbeitskomitee um die Bewalung der abgeholzten Waldflächen in Mania und im Widzower Walde besorgt sein. Das Zentralkomitee geht von der Idee aus, daß die Arbeiter, welche vom Komitee aus den Wäldern unentgeltliches Brennholz erhalten, mehrere Stunden in der Woche sich zu dieser Arbeit unentgeltlich hergeben werden. Zum Vorstehen dieses Arbeitskomitees wurde das Mitglied des Zentralkomitees Herr A. Stamirowski und zu Mitgliedern die Delegierten des Zentralkomitees, die Herren Barcinski und Stebelki gewählt. Außerdem sind 2 Delegierte vom Bürgerkomitee zur Hilfeleistung den Notleidenden in dieses Komitee berufen worden. Heute findet die erste Sitzung des Komitees statt. Die auf gestern abend im Volkshause anberaumt genebene Sitzung des Bürgerkomitees in Sachen der Ausarbeitung einer strengeren Kontrolle über diejenigen Personen, die Unterstützungen erhalten, tam nicht zustande, weil die Kommission, die ein diesbezüglich ausgearbeitetes Projekt vorstellen sollte, mit ihrer Arbeit noch nicht fertig wurde.

Am Donnerstag findet eine Sitzung des Hauptkomitees der Bürgermiltz in Sachen der Ausfuhr und Einfuhr von Lebensmittelprodukten statt. An derselben werden sich auch Vertreter der Bürgermiltz von Zgierz, Pabianice, Konstantynow und Alexandrow beteiligen.

I. Die deutschen Militärbehörden wandten sich an das Zentral-Bürgerkomitee mit der Forderung, ihr ein Hospital für Verwundete zur Verfügung zu stellen. Man wies hierauf auf das an der Kontrastraße befindliche Hospital als das geeignetste hin.

r. Vom jüdischen Gymnasium. Die Verwaltung des jüdischen Gymnasiums beschloß, gemäß den Ergebnissen der am 25. d.

Als abgehaltene Elternversammlung, eine Probeprüfung der Schüler des Gymnasiums...

r. Vom jüdischen Wohltätigkeitsverein. Dieser haben gegen 900 kleinere Ausweise...

S. Arzneien auf Methylspiritus. Infolge des vollständigen Mangels an Spiritus...

* Beim Holz- und Kohlenraube. Gestern nachmittag wurde der arbeitslose Arbeiter Antoni Tomczak...

x. Die Stationsgebäude in Widzew an der Lodzer Fabrikbahn sind gestern gegen Abend niedergerannt.

* In das Notizbuch der Miliz. Am Sonntag nachmittag erschien auf der Petrikauerstraße...

S. Feuerbericht. Gestern um 5 Uhr nachmittags brach in einer Wohnung des Hauses Nr. 6...

S. Kohlenraub. Gestern begann ein großer Volksauflauf auf der Station der Lodzer Fabrikbahn...

* Unfälle. Gestern nachmittag verletzten sich die in der Andzejkastraße im Hause Nr. 11...

S. Petrikau. Amerikanische Kriegs-korrespondenten. Aus Warschau sind hier in zwei eigenen Automobilen...

S. Die deutsche Ortskommandantur erläßt eine Verfügung betreffend das Passieren der Straßen...

§ Verhaftungen. Wegen Verletzung der Telefonverbindungen bei Verhaftung wurden einige Personen...

x. Grojec zur Lage. Die Stadt liegt in Trümmern; nur hier und da ragt ein wie durch ein Wunder unversehrt gebliebenes Haus empor...

x. Czestochau. In der Stadt herrscht vollständige Ruhe und Ordnung. Seit einer Woche macht sich eine Belebung im Handel bemerkbar...

Automobil - Reizmittel

Die Technik ist's, die sich den Körper baut, so kann man von der neuen Automobil-Architektur sagen.

Aus den Voraussetzungen der Maschinerie, des Materials, der Zweckmäßigkeit haben sich Formen entwickelt...

Freilich kam dazu noch ein bildnerischer Sinn, der die Nützlichkeitstendenzen so zusammenkomponierte...

Für ihre Physiognomie kommt alles auf die Form und die Adaptierung des Motors an. In den Anfängen...

Heute strebt man danach, die Umhüllung des Motors vollkommen in das Gefüge des Wagens einzubeziehen...

Selbst Fahrzeug wirkt aus einem Guß; ohne jeden Knag in der Linie, ohne jeden toten Punkt in seiner Kontur...

Ventilationsrichtige der Motorhaube, die Klappen gleichen.

Die Tendenz geht weiter darauf aus, in der Silhouette alles Glatte, glatte, Rundwellige zu meiden...

Manche Typen abfahren, welche ihren Rädern einer langen Toane, von der das obere Drittel abgedeckt ist...

Je länger die Wagen sind, je dankbarer ist die Aufgabe der lebendigen Linienführung, je schwingender und temperanter kann man die Linien...

Dann gibt es Zweifler, bei denen dem lang vorgeschobenen Motorhaube der absehbende, — einem Hech ähnliche — Hinterräder...

Ungünstiger als bei den offenen Wagen liegt das Architekturproblem bei den Limousinen. Bei ihnen ist das Verhältnis...

Bei den jüngsten Typen versucht man gewisse Zusammenhänge. Hier wird das Dach nicht mehr richtig aufgesetzt...

Ziemlich hilflos steht es noch mit der Formgebung der Elektromobile aus. Sie gleichen immer noch den rudimentären Wagen...

Die Farbgebung der Wagen ist sehr mannigfaltig, formlichmannigfaltig. Farbigkeit (in den Contouren des alten Luftschiffes, dessen Aufgabe...

Detail und Requisite können gleichfalls so komponiert werden, daß ihre Funktionen schmuckhaft wirken...

Wie sich aus den langen ammiablen Linien zeigen die Verflechtungen der Verbinder...

Das hat ja auch wirklich eine Physiognomie, solche feuerpeinender Drahtwagen, wo oben an der Stirnwand...

Und all das andere: die facettierten Scheiben, die in ihren Kurvenformen die Form des Wagens begleiten...

Und wenn irgendwo, so kann man hier eine spürhafte Ahnung von dem entdecken, was eifrig gesucht wird...

Vermilchtes.

König Georg verzichtet auf deutschen Orden. König Georg von England, außerdem der Prinz von Wales...

Sparet das Gas zur Beleuchtung Brennet in Lokalen (Wohnungen, Läden u. i. w.) nur zu einer Flamme.

Wichtig für Damen und Mädchen Alle Arten von Krankheiten von Frauenorganen, sowie Kinder-u. Frauenkrankheiten...